

Fokus Gängeviertel

Informationen zum Sanierungsgebiet Neustadt SU2, Gängeviertel / Valentinskamp | Ausgabe 3 – Juni 2014

Zweites Gebäude ist im Bau

Nach Ostern begannen die Arbeiten am „Jupihaus“ in der Caffamacherreihe

Anfang Mai rückten die Handwerker an, um mit den vorbereitenden Bauarbeiten zur öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung des zweiten Gebäudes im Gängeviertel zu beginnen.

Zunächst ging es darum, die Baustelleneinrichtung, die bereits für das Nachbargebäude bestand, zu erweitern. Parallel wurde das Haus entrümpelt, da sich noch einige Möbel und andere Hinterlassenschaften in dem Gebäude befanden. Im zweiten Schritt begannen die Abbruch- und Rohbauarbeiten. So wurden unter anderem vorhandene Installationen demontiert und Öffnungen für die Deckenbalkeninstandsetzung vorgenommen.

Das Eckgebäude Caffamacherreihe 37-39 / Speckstraße, das so genannte „Jupihaus“, ist rund 125 Jahre alt und beherbergte im Erdgeschoss über viele Jahrzehnte eine Schankwirtschaft. In den vergangenen Jahren

war dort die Jupi-Bar des Gängeviertels beheimatet, bevor sie kurz vor Baubeginn wegen der Sanierung ausgezogen ist. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten wird die Jupi-Bar aber wieder in ihre Ecklage zurückziehen, genauso wie nebenan Jan Helmers seinen Friseursalon wieder eröffnen wird.

In den Obergeschossen entstehen aus den bisherigen acht Wohnungen sechs, da in zwei Geschossen die ursprünglich jeweils zwei Wohnungen zu je einer großen zusammengelegt werden. Doch bevor hier die Mieter und Künstler im nächsten Jahr einziehen können, werden viele Handwerker Hand anlegen. So werden an dem Gebäude sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen, also die gesamte Haustechnik, die Dacheindeckung und die Fenster erneuert. Außerdem werden neue Bäder, Küchen und Abstellräume eingebaut. Das Gebäude erhält nur an der Rückseite ein Wärmedämmverbundsystem, die Jugendstilfassade vorne wird instand



Statt buntem Treiben nun geräumt: die Jupi-Bar.

gesetzt und erhält einen neuen Anstrich. Zudem werden der Schall- und Brandschutz verbessert. Die Kosten für die Modernisierung und Instandsetzung summieren sich auf stolze 2,1 Millionen Euro. Dennoch musste, wie auch beim Nachbargebäude Caffamacherreihe 43-49, aus Kostengründen auf die ursprünglich an der Rückfassade vorgesehenen Balkone verzichtet werden. Dies ist in der Baukommission gemeinsam entschieden

worden, in der Mitglieder des Vereins und der Genossenschaft Gängeviertel, Mitarbeiter des beauftragten Architektenbüros Plan-R- sowie die treuhänderische Eigentümerin steg Hamburg regelmäßig über alles Wichtige im Zuge der Baumaßnahmen be-

raten. Voraussichtlich im Spätsommer 2015 dürften die Arbeiten abgeschlossen sein, so dass dann nicht nur die Jupi-Bar und der Friseursalon, sondern auch die in den letzten Jahren leerstehenden Wohnungen bezogen werden können.



Überbleibsel aus bewohnten Zeiten. Eine der Wohnungen im Jupi-Haus bei Sanierungsbeginn.

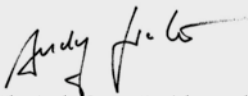
Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr schreitet voran und so auch die Sanierung im Gängeviertel. In der letzten Ausgabe des Fokus Gängeviertel hatten wir Ihnen vom Baubeginn in der Caffamacherreihe berichtet. Nun starten auch die Arbeiten an der „Fabrique“, dem Herzstück des Gängeviertels, das für 2,7 Millionen Euro grundsaniert und zu einem soziokulturellen Zentrum umgebaut wird. Davon stammen 1,5 Millionen Euro aus Fördermitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung. 400.000 Euro konnten aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) eingeworben werden. Nach Beendigung der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen werden in der „Fabrique“ günstige Atelier- und Veranstaltungsflächen für ein vielfältiges kulturelles und künstlerisches Programm zur Verfügung stehen.

Sie sehen, die Zukunft des Gängeviertels nimmt allmählich Gestalt an. Wenn Sie sich näher über den Sanierungsprozess informieren möchten, lohnt sich auf jeden Fall die Teilnahme an den öffentlichen Sitzungen des Sanierungsbeirates. Die Termine werden auf unserer Homepage www.hamburg.de/gaengeviertel bekanntgegeben, wo Sie viele weitere Informationen zum Sanierungsgebiet erhalten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht


Ihr Andy Grote, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte



Umbau und Sanierung der Fabrique

Europäische Fördermittel wurden bewilligt

Nachdem die Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten in den Gängeviertel Gebäuden entlang der Caffamacherreihe zügig vorangehen, starten nun auch die Arbeiten zur Fabrique.

Das fünfgeschossige, spätgründerzeitliche Fabrikgebäude im Valentinskamp 34a, genannt „Fabrique“ – die Schreibweise wurde gewählt, um eine Verwechslung mit der Fabrik in Altona auszuschließen – wird zu einem Zentrum für Kunst, Kultur und Soziales umgebaut. Aufgrund der bevorstehenden Baumaßnahmen wird demnächst somit auch das kulturelle Programm des Vereins Gängeviertels, das bis zuletzt in der einstigen Gürtelschnallen-Fabrik stattfand, vorerst eingestellt. Es soll aber für die Zeit der Sanierung in einem Ausweichquartier fortgesetzt und weiter ausgebaut werden. Geplant ist, dass nach Beendigung der Sanierungsarbeiten der Verein Gängeviertel die Fabrique eigenständig betreibt und verwaltet. Für die Baukosten, die bei rund 2,7 Millionen Euro liegen, werden 400.000 Euro als investiver Zuschuss zur Grundsanierung des

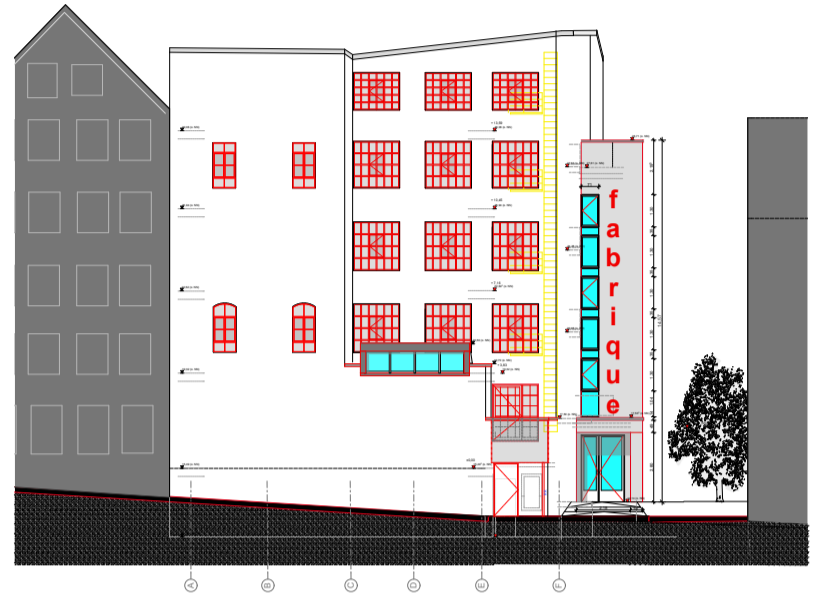
Gebäudes aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gewährt. Weitere 1,5 Millionen Euro werden aus Städtebaufördermitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) zur Verfügung gestellt.

Die Modernisierung und Instandsetzung erfolgt unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte und neben neuer Haustechnik mit Lüftungsanlage für das Keller- und Erdgeschoss erhält die Fabrique auch eine Verbesserung des Schall- und Wärmeschutzes. „Mit der „Fabrique“ wird sich ein Kulturbetrieb in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wohnen etablieren - das bringt hohe Anforderungen an den Schallschutz mit sich. Hier wurde von allen Seiten und vor allem erfolgreich an gemeinsamen Lösungen gearbeitet. Schön, dass auf dieser Basis der Lärmschutz im Rahmen der Baugenehmigung geklärt werden konnte“, so Michael Mathe, Leiter des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung.

Im Keller des Gebäudes wird eine Gaszentralheizung eingebaut, die

auch eine Spitzenversorgung gewährleisten könnte, sollte die Energieversorgung des Gängeviertels eines Tages über ein Blockheizkraftwerk erfolgen, das der Verein gerne auf dem Gelände errichten würde. Zur barrierefreien Erschließung erhält das Gebäude ein zusätzliches Treppenhaus mit Aufzug, so dass der Haupteingang zukünftig auf der gegenüberliegenden Seite liegt und über die Freifläche, die sogenannte „Brache“, erreichbar ist.

Auf insgesamt rund 1400 Quadratmetern Nutzfläche entstehen pro Stockwerk jeweils zwei Einheiten zwischen je 100 und 130 Quadratmetern. Das Untergeschoss ist für eine Werkstatt sowie einen Musikprobenraum vorgesehen. Im Erdgeschoss entsteht ein Veranstaltungsraum mit Bühne und Bar. Das erste Obergeschoss wird weitgehend einer Küchennutzung vorbehalten und die Druckwerkstatt erhält hier ihre Räume. Ein Geschoss höher werden ein Bewegungsraum sowie eine Theater-/Probephöhne entstehen. Noch ein Geschoss höher wird es ein offenes Atelier und einen Multifunktionsraum



Blick von Süden auf die Fabrique und ihren zukünftigen Haupteingang. (Architekturbüro Plan-R-)

unter anderem auch für Seminare geben und schließlich wird im 4. Obergeschoss eine Film- und Fotowerkstatt einziehen. Das Projekt wird voraussichtlich im Sommer/Herbst 2015 fertig gestellt.

Bei der Suche nach einem Ausweichquartier, um für die Zeit der

Sanierung das kulturelle Programm des Gängeviertels weiterzuführen, ist der Verein einen großen Schritt voran gekommen. Die endgültige Entscheidung für eine angebotene Fläche stand bei Redaktionsschluss jedoch noch nicht fest, so dass wir Ihnen darüber erst in der kommenden Ausgabe berichten können.

Kupferdiebehaus im Zeitplan

Öffentlich geförderte Sanierung in der Caffamacherreihe 43-49

Im Inneren des Gebäudes Caffamacherreihe 43-49 gehen die Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten zügig voran. Davon konnte sich am 3. April auch der Sanierungsbeirat Gängeviertel bei einer Baustellenführung mit Martin Brüdigam vom beauftragten Architekturbüro Plan-R- überzeugen.

Den Namen „Kupferdiebehaus“ verdankt das Gebäude einer Gasleitung, die 2008 kurzerhand abgesägt und entwendet wurde, da anscheinend Kupfer auch in kleineren Mengen gutes Geld bringt. Glücklicherweise wurde damals der Diebstahl rechtzeitig entdeckt, so dass Schlimmeres verhindert werden konnte. Mit Gas sollen auch zukünftig die Häuser in

der Caffamacherreihe versorgt werden, genauer gesagt mit einer Gastherme, die im Dachgeschoss des Nachbarhauses Nr. 37-39 installiert wird und beide Häuser mit Wärme und Warmwasser versorgen wird. Für eine mögliche spätere Versorgung über andere Energieträger wird zusätzlich jeweils eine Versorgungsleitung in die Schächte der Wohnun-



Martin Brüdigam erläutert die Sanierungsmaßnahmen im Dachgeschoss.

gen gelegt, so dass eine alternative Anschlussmöglichkeit vorhanden ist.

Im Herbst vergangenen Jahres begannen die Arbeiten in den Häusern Nummer 43-49 unter anderem mit der Instandsetzung des Dachstuhls. Hier konnten insbesondere aufgrund von starken Feuchteschäden nur wenige der ursprünglichen Dachbalken erhalten bleiben. Sie mussten durch neue ersetzt werden. Im Dachgeschoss werden neben der Übergabestation der Heizung aus dem Gebäude Caffamacherreihe 37-39 auch die Mieterabstellräume untergebracht. Der Ausbau des Dachgeschosses zu einer zusätzlichen Wohnung wurde aufgrund zu hoher Kosten ebenso verworfen wie der Anbau hofseitiger Balkone.

Aber nicht nur Feuchtigkeit, sondern auch Hausschwamm machten dem Gebäude zu schaffen. Daher mussten in den Geschossen teilweise Deckenbalken instand gesetzt oder erneuert und sogenannte Bohrlochinjektionen vorgenommen werden, um dem Schwamm Einhalt zu gebieten. Wo immer möglich, wird bei den Sanierungsarbeiten versucht, die alte Bausubstanz zu erhalten, wie bei den noch vorhandenen Stuckelementen oder den Holzfußböden, bei denen nur schadhafte Dielen ausgewech-

selt wurden. Nach der Sanierung entstehen neben den Gewerbeflächen im Erdgeschoss unter anderem Atelierwohnungen, in denen neben den Wohnräumen zusätzlich auch Atelierflächen für die künstlerische Arbeit zur Verfügung stehen. Im dritten und vierten Obergeschoss werden vier 85 Quadratmeter große Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen entstehen. Im ersten und zweiten Obergeschoss wurde für die Zusammenlegung der Wohnungen je ein Durchbruch vorgenommen, so dass hier zwei etwa 170 Quadratmeter große Wohnungen entstehen werden, wobei diese jedoch bei späterem Bedarf ohne weiteres wieder in vier Wohneinheiten zurückgebaut werden können.

Außen am Gebäude wurde ein neuer Hintereingang als notwendiger Rettungsweg zur Hofseite geschaffen sowie die Kelleraußenwände abgedichtet. Später werden noch die Giebel- und Hoffassaden des Hauses mit Mineralwolle gedämmt und in allen Wohnungen Holzfenster eingebaut, die sich dann, wie in früheren Zeiten, nach außen öffnen lassen. Nach Aussage des Bauleiters Martin Brüdigam liegen die Baumaßnahmen im Zeitplan, so dass das Architekturbüro Plan-R- von einem Abschluss der Sanierungsarbeiten an Haus Nr. 43-49 Ende des Jahres ausgeht.

Der Architekt für das Gängeviertel

Im Portrait: Joachim Reinig und sein Team von Plan-R-

Er war der Wunscharchitekt der Künstler aus dem Gängeviertel. Seit zwei Jahren ist Joachim Reinig der Architekt im Gängeviertel. Wie er dazu kam und wie die aktuelle Situation ist, berichtet er im Gespräch mit dem Fokus Gängeviertel.

„Es gab seinerzeit eine ganze Reihe von Solidaritätsveranstaltungen“, erinnert sich Joachim Reinig, „aber von den Architekten und Stadtplanern war nichts zu hören.“ Also überlegte er, was zu tun ist. Zusammen mit seinem Architektenkollegen Heiko Donsbach initiierte Reinig im November 2009 daher eine Unterschriftenaktion unter den Hamburger Architekten und Planern zur Unterstützung der damaligen Besetzer des Gängeviertels. Just zum richtigen Zeitpunkt, denn genau an dem Tag, an dem die Unterschriften in einer Pressekonferenz im Gängeviertel zusammen mit Horst von Bassewitz und Michel-Hauptpastor Röder präsentiert wurden, verkündete die Stadt den Rückkauf der Grundstücke vom damaligen Investor „Hanzevast“. Dennoch war Joachim Reinig zunächst nicht weiter in die nächsten Entwicklungsschritte involviert, als zwischen der Initiative „Komm in die Gänge“, der Stadt und der steg Hamburg in einem intensiven Abstimmungs- und Planungsprozess das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) erarbeitet wurde. „Zwei Jahre

später dann, im September 2011, wurde ich von der Initiative gefragt, ob ich helfen könnte.“ Er konnte, wollte und durfte. „Ich habe mich auf dem Plenum des Gängeviertels vorgestellt und offensichtlich konnte ich überzeugen“, erzählt Reinig.

Joachim Reinig studierte Architektur an der Hamburger Hochschule für bildende Künste (HfBK) und machte 1976 seinen Abschluss als Diplomingenieur. Seit dieser Zeit begleiten ihn zwei wesentliche Themen: der Protest gegen Atomkraftwerke, was sich in den letzten Jahren vor allem an seiner Arbeit als Passivhausplaner zeigt, und der Denkmalschutz. „1975 war das Europäische Jahr des Denkmalschutzes, was damals zur Folge hatte, dass sich viele Menschen fanden, um gegen die geplanten Flächenanierungen in St. Georg und St. Pauli zu protestieren. Mit Erfolg!“, freut sich Reinig noch heute.

1980 gründete er zusammen mit Wolfram Tietz, Günther Trommer und Elinor Schües das Planerkollektiv. „Unsere Arbeit war damals geprägt durch die Erhaltung und Wertschätzung alter Gebäude.“ Zudem engagierte er sich beim Aufbau des Mietervereins „Mieter helfen Mietern e.V.“ und von Stattbau Hamburg. Nach seinem Ausstieg beim Planerkollektiv gründete er 1992 das Plan-R- Architektenbüro mit den Arbeitsschwerpunkten Baugemein-

schaften und neue Wohnformen, Kirchen und Denkmalschutz sowie energetisches Bauen.

Bekannt geworden ist Joachim Reinig zweifellos als „Michel-Architekt“. Von 2002 bis 2010 leitete er die Sanierung des Kirchenschiffes der St. Michaeliskirche und ist aktuell noch mit der Sanierung des Gemeindehauses beauftragt. Allerdings ist der Michel nicht die einzige Kirche, um die er sich gekümmert hat. So zählen auch die Friedenskirche Altona, die St. Johanniskirche an der Max-Brauer-Allee und die Kreuzkirche am Hohenzollernring zu seinen Bauprojekten. Es überrascht also nicht wirklich, dass er inzwischen in Altona in einem Gemeindesaal arbeitet und im Pastorat wohnt – als Architekt wohlgemerkt. Die Gemeinde der Christophuskirche hat nach ihrer Fusion mit den Gemeinden der St. Johannis- und der Friedenskirche beide Gebäude verkauft. Lange überlegen musste er damals nicht: „Meine Frau Margot war die treibende Kraft. Wir wohnten vorher in einem Wohnprojekt in St. Georg, unsere Kinder waren ausgezogen und wir hatten eigentlich viel zu viel Platz. Zudem konnte ich hier mein Büro mit unterbringen.“

Somit ist er zwar aus seinem eigenen Wohnprojekt ausgezogen, aber die intensive Arbeit mit den Mitgliedern von Wohnprojekten begeistert ihn weiterhin. „Es hat mich immer

fasziniert“, sagt er, „für unterschiedliche Menschen alternative Wohnformen zu finden, damit alle zufrieden miteinander leben können.“ Aus dieser Kombination, der Arbeit für und mit Wohnprojekten sowie seiner Erfahrung bei der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude, ergab sich für das Gängeviertel eine logische Verbindung.

Joachim Reinig selbst ist vom Gängeviertel überzeugt, das sich im Übrigen nach seinen Worten nur wenig von seinen anderen Projekten unterscheidet: „Es ist durchaus vergleichbar. Auch bei Wohnprojekten muss sich die Gruppe fachlich mit Themen auseinandersetzen, die sie vorher nicht kannten, muss also lernen. Ein Unterschied ist allerdings evident: Während in Baugemeinschaften die Finanzierung des Projektes ein zentraler Punkt ist, handelt es sich beim Gängeviertel um eine offene Gruppe mit vielen Wünschen und Zukunftsvisionen, die natürlich alle finanziert werden wollen.“

Heute, gut drei Jahre nachdem Reinig von der Initiative „Komm in die Gänge“ angesprochen wurde, sind die Bauarbeiten im Gängeviertel so richtig im Gange. Baubeginn des ersten Gebäudes in der Caffamacherreihe war im September 2013, als Zweites kam Ende April das Nachbargebäude dazu und mit der „Fabrique“ als soziokulturelles Zen-

trum startet nun das Dritte. Es gibt also viel zu tun. Das schafft Joachim Reinig natürlich nicht alleine. Aus seinem Team von sieben Architektinnen und Architekten sind derzeit vor allem zwei intensiv im Gängeviertel aktiv. Farzaneh Habschick, gebürtige Teheranerin, ist seit rund einem Jahr dabei und für die Entwurfsplanung zuständig. Der Mann vor Ort und verantwortlicher Projekt- und Bauleiter ist Martin Brüdigam. Der gebürtige Rostocker hat in Wismar Bauingenieurwesen studiert mit der Vertiefung Bauen im Bestand und der Zusatzausbildung Brandschutz – „wichtig im Gängeviertel“, wie sein Chef betont.

Möglicherweise kommt demnächst noch ein weiterer Bauleiter hinzu, da sich dann mehrere Gebäude zeitgleich im Bau befinden. Ans Aufhören denkt Joachim Reinig trotz seiner inzwischen 64 Jahre noch nicht. „Ein guter Freund hat zu mir gesagt: ‚Joachim, wenn du pensioniert bist, verlierst du an Relevanz. Willst du das?‘ Nun, ich habe mir überlegt weiter zu arbeiten. Diese Perspektive gibt mir aber auch die Möglichkeit, mir mal frei zu nehmen, wenn es mir passt und die Zeit mit meinen fünf Enkel-söhnen zu verbringen. Mit meiner Frau bin ich oft auf unserer Streuobstwiese an der Sude und im Sommer gondeln wir gerne in unserem alten Wohnmobil ein bisschen durch die Welt.“



Planen am Modell und in der Realität: Joachim Reinig, umgeben von Martin Brüdigam und Farzaneh Habschick.

Denkmalschutz und Energie

Bericht aus den Sitzungen des Sanierungsbeirates vom Februar und Mai 2014

Im vergangenen Jahr hat sich der Sanierungsbeirat als Beteiligungsgremium zur Begleitung des Sanierungsverfahrens im Gängeviertel konstituiert und in 2013 insgesamt drei Mal getagt. In der ersten Jahreshälfte 2014 fanden zwei weitere Sitzungen statt, von denen an dieser Stelle berichtet wird.

Die Februar-Sitzung begann mit der endgültigen Beschlussfassung der Geschäftsordnung, die sich der Beirat im vergangenen Jahr gegeben hatte. Den thematischen Schwerpunkt bildete der Denkmalschutz im Gängeviertel. In der Diskussion wurde deutlich, dass der Denkmalschutz bei den Sanierungsplanun-

gen eine wichtige Rolle spielt. Alle am Planungsprozess Beteiligten messen dem Denkmalschutz einen sehr hohen Stellenwert bei und engagieren sich für Lösungen, die der Historie der Gebäude und den denkmalschutzrechtlichen Belangen qualitativ Rechnung tragen. Besondere Herausforderungen sind hierbei der notwendige Abgleich mit Brandschutzaufgaben, die oftmals keinen Handlungsspielraum zulassen, sowie mit den Anforderungen energetischer Maßnahmen, die unter anderem eine Fördervoraussetzung der Investitions- und Förderbank sind. Hier konnten für die bisher erfolgten Modernisierungsplanungen gemeinsam bereits gute Lösungen erarbeitet werden.

Der Sanierungsbeirat wurde darüber hinaus über die derzeit stattfindenden Gespräche zwischen Stadt und Gängeviertel Genossenschaft informiert, bei denen es um die von der Genossenschaft angestrebte Übernahme der Häuser nach Ende der Sanierung geht.

Auf der 5. Sitzung des Sanierungsbeirates, die am 12. Mai stattfand,

war das Hauptthema die Energieversorgung des Gängeviertels. Der zuständige Mitarbeiter der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt berichtete über das Ergebnis der Untersuchung zur energetischen Stadtsanierung für das Gängeviertel und die nächsten Schritte, bei denen die Möglichkeit der Errichtung eines Blockheizkraftwerkes vertieft betrachtet werden soll. Weiter-

re Themen waren die aus Sicht des Vereins und der Genossenschaft anzustrebende größere Wertschätzung sowie finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit durch die anderen am Sanierungsverfahren beteiligten Akteure. Abschließend wurde über die Ergebnisse des ersten Treffens der Belegungskommission berichtet, in der Vertreter der Kulturbehörde, des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, der Gängeviertel Genossenschaft und der steg gemeinsam über die Vergabe an anspruchsberechtigte Mietinteressenten nach Abschluss der ersten öffentlich geförderten Modernisierung in der Caffamacherreihe entscheiden.

Die nächste Sitzung des Sanierungsbeirates findet nach den Sommerferien statt und ist geplant für Montag, den 8. September um 18.30 Uhr in der Cafeteria der Rudolf-Roß-Grundschule, Kurze Straße 30. Den aktuellen Beiratstermin finden Sie immer auch auf der Seite www.hamburg.de/gaengeviertel. Die Sitzungen sind öffentlich und Interessierte sind herzlich eingeladen sich zu informieren und einzubringen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Baustellenführung des Sanierungsbeirates im April 2014.

Verfügungsfonds: Neue Anträge

Mittel in Höhe von 2.750 Euro bewilligt

Zwei Anträge an den Verfügungsfonds wurden auf der Mai-Sitzung des Sanierungsbeirates von den stimmberechtigten Mitgliedern des Gremiums in voller Höhe bewilligt.

Der erste Antrag beinhaltete die Finanzierung des Zeitungseinlegers „Übergänge“, der auf Wunsch des Beirates seit Ende 2013 zusammen mit der vom Bezirksamt Hamburg-

Mitte herausgegebenen Zeitung „Fokus Gängeviertel“ über die Sanierung aus Sicht des Gängeviertels berichtet. Hierzu wurde der Gängeviertel Genossenschaft für Redaktion und Layout eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 750 Euro bewilligt. Mit dem zweiten Antrag wurde ein Zuschuss für die Geburtstagsfeier des Gängeviertels im August beantragt und hierfür Mittel in Höhe von 2.000 Euro bei Gesamtkosten von rund

5.000 Euro bewilligt. Mit den Mitteln aus dem Verfügungsfonds sollen insbesondere die in diesem Jahr entstehenden Mehrkosten für logistische Anpassungen finanziert werden, die als Folge der auf dem Gelände parallel stattfindenden regen Bautätigkeiten notwendig werden.

Der Verfügungsfonds ist ein Instrument der Integrierten Stadtentwicklung und fördert Maßnahmen im Sanierungsgebiet, die zu einer Aktivierung, Beteiligung und Mitwirkung der Betroffenen führen. 6.500 Euro stehen dem Sanierungsgebiet Gängeviertel in diesem Jahr zur Verfügung. Anträge können bei der steg, die als zuständige Sanierungsträgerin den Fonds verwaltet, gestellt werden. Die Kontaktadresse der steg lautet gaengeviertel@steg-hamburg.de. Auf den Sitzungen des Sanierungsbeirates werden die Anträge, die drei Wochen vor der jeweiligen Beiratssitzung vorliegen sollten, von den Antragstellern vorgestellt und die Beiratsmitglieder entscheiden im Anschluss, ob und in welcher Höhe die beantragten Projektunterstützungen bewilligt werden. Das Antragsformular zum Verfügungsfonds finden Sie in der Rubrik „Service & Termine“ auf der Website www.hamburg.de/gaengeviertel im Archiv unter Materialien zum Download.



Sitzung des Sanierungsbeirates in der Rudolf-Roß-Grundschule.

Stets aktuell: Die Homepage

www.hamburg.de/gaengeviertel

Ausführliche Informationen rund über das Sanierungsverfahren im Gängeviertel auf der Internetseite der Stadt Hamburg.

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Initiative „Komm in die Gänge“ und der Stadt ist hier zu finden, ebenso das Leitbild und die Ziele des Integrierten Entwicklungskonzeptes für das Gängeviertel. Aber auch Aktuelles ist stets präsent, wie

die Termine der Sitzungen des Sanierungsbeirates und deren Protokolle. Zudem können Antragsformulare an den Verfügungsfonds und viele andere Materialien von dieser Internetseite heruntergeladen werden. Hinweise auf Veranstaltungen der Initiative „Komm in die Gänge“, von Gängeviertel e.V. und der Gängeviertel Genossenschaft 2010 eG sind nur einen Link entfernt. Schauen Sie gerne rein.

